

worden. „Aber,“ so drohte der temperamentvolle Sizilianer, „bald wird die Revolution kommen und mit ihr wieder die Freiheit der Mafia!“ Der junge Mafiosi erklärte sich bereit, mich durch die Verbrecherquartiere Palermos zu führen, von denen der südliche, sich längs des alten Hafens hinziehende Stadtteil die verwahrloseten und schmutzigsten aufzuweisen hat. In finsternen und muffigen Löchern haust hier das übelste Gesindel, das sich nur bei Dunkelheit aus seinen Höhlen herauswagt. Der Reisende, der diese Quartiere nachts durchstreift, läuft ständig Gefahr, überfallen und seiner Barschaft beraubt zu werden. Straßenraubüberfälle, bei denen das Opfer, wenn es nicht sofort Geld und Wertsachen herausgibt, einfach niedergestochen oder niedergeschossen wird, sind hier an der Tagesordnung.

Selbstverständlich war es erforderlich, die Angaben des Mafiosi bei der Quästur nachzuprüfen, und ich ließ mich deshalb eines Nachmittags bei dem italienischen Kollegen, dem Leiter der squadra mobile der Quästur melden. Der Kommissar war überrascht, als ich ihm meinen Wunsch auseinandersetzte. Mißtrauisch betrachtete er mich und zog dann mehrere seiner Kollegen zu einer Beratung hinzu. Schließlich gab er mir einen Bewachungsposten, und ich konnte herausmerken, daß man mir gar nicht traute, sondern mich für einen Beauftragten der Mafia hielt, der aus der Polizeibehörde wichtige Nachrichten herausholen sollte. Ich mußte meinen Paß herausgeben, und das Verhalten des Karabinieri neben mir bewies, daß ich mich, wenn auch nicht gerade als verhaftet, so doch aber in meiner Freiheit wesentlich beschränkt betrachten mußte. Erst eine halbe Stunde später, nachdem ich energisch gebeten hatte, mich, da man mir ja doch keine Auskunft geben wolle, wenigstens zu entlassen, wurde ich dem Quästor vorgeführt, der mich in Gegenwart einer ganzen Anzahl höherer Beamter des Polizeipräsidiums empfing. Man erklärte mir, daß ich es ihnen nicht übelnehmen dürfe, zunächst etwas mißtrauisch behandelt zu sein, daß man mir aber vertrauen und die gewünschte Auskunft erteilen wolle. Der Quästor gab nur persönlich Auskunft und erzählte mir, daß die Mafia durch energische Maßnahmen der Regierung den Todesstoß erhalten habe. Er bestätigte mir im allgemeinen die Angaben des Mafiosi und vor allem auch, daß Salandra, der frühere Minister-Präsident Italiens, Mitglied der Mafia gewesen aber geflüchtet sei und sich jetzt in Paris aufhalte. Der Quästor erzählte weiter, daß der Polizei vor kurzem die Festnahme einer aus 160 Köpfen bestehenden Mafiabande, die Palermo und seine nähere Umgebung durch 34 Mordverbrechen, 21 Mordversuche und 25 Entführungen beunruhigt habe, gelungen wäre. In Termini, einem Nachbarorte Palermos, sei sogar eine aus 278 Räubern bestehende Bande unschädlich gemacht worden, die sich allein wegen 50 ausgeführter Morde zu verantworten habe. Der Kampf gegen das Verbrechen sei zwar für die Polizeimannschaft außerordentlich ernst und gefahrvoll, würde aber rücksichtslos durchgeführt. Soweit der Quästor. Einen interessanten Blick in die Kriminalität Siziliens gewährt auch der Bericht Mussolinis, den er am 26. Mai 1927 dem Parlament erstattete. Der Ministerpräsident erklärte in